



Ein Wahrzeichen stellt sich vor

Von Rektor i. R. Wirtz

Die Mühle zu Stenden

Unsere niederrheinische Heimat hat durch die vielen Windmühlen, die das weite Flachland beleben, ein besonderes Gepräge erhalten. Es ist zu bedauern, daß durch den Fortschritt der Zeit eine Reihe von Windmühlen verschwunden oder außer Betrieb gesetzt worden sind. Letzteres Schicksal ist auch der Mühle zu Stenden widerfahren. Die Gemeinde Stenden hatte von alters her eine Kastenmühle, die auf dem hochgelegenen Felde an der Ostseite des Dorfes, umgeben von wogenden Saatsfeldern, stand. Als diese Kastenmühle 1879 durch Feuersbrunst zerstört wurde, baute die Gemeinde an derselben Stelle eine Turmmühle, die 1880 in Betrieb genommen wurde, die heute noch steht und einem anderen Zwecke dient.

Die Mühle hatte drei Mahlgänge für Weizen, Roggen und Hafer. Später wurde, damit der Betrieb bei längerer Windstille nicht stockte, ein Benzinmotor eingebaut zum Antrieb der Mahlgänge. Im Laufe der Jahre wurde die Mühle immer weniger in Anspruch genommen, und nach dem Weltkrieg 1919 mußte sie, weil sie dem Müller keine Existenzmöglichkeit mehr bot, stillgelegt werden. Nun stand die Mühle still und verlassen da und drohte dem Verfall entgegenzugehen.

Im Jahre 1925 kam die Rettung dadurch, daß sie in den Besitz des Kreises Geldern übergang, der sie von der Gemeinde für 10 000 Reichsmark käuflich erwarb und ihr eine andere Bestimmung gab. Sie wurde ein Kreisjugendheim. Die Inneneinrichtung wurde entfernt und der Raum dem Zwecke entsprechend zu einem großen Tagesraum im Erdgeschoß und zwei größeren und einem kleineren Schlaßsaal im Obergeschoß eingerichtet. Gleichzeitig wurde ein schönes Wohnhaus für den Herbergsmeister angebaut.

Die feierliche Uebernahme und Einweihung des neuen Jugendheimes war am Sonntagvormittag, dem 5. Oktober 1925. Dieser Tag war für die beiden Orte Albederk und Stenden ein froher Festtag.

Eröffnet wurde der feierliche Einweihungsakt durch folgenden, eigens dazu verfaßten Prolog, den ein Jugendlicher vortrug:

„Ein neues Jugendheim ragt hier ins Land,
das einst die Väter, Brot zu spenden, schufen;
zu Raft und stillem Sinnen soll es rufen,
die froh den Wanderstab zum Niederrhein gewandt. (6)
Vom Zinnenkranz schweift weit der Blick hinaus,
hin über Felder, Wald und grüne Wiesen,
grüßt Höh'n und Brachland, Dorf und Gotteshaus,
hoch sei des Landmanns Fleiß, der Niederrhein gepriesen.
Wer immer hier in Frieden weilen mag,
der lern' den Fleiß als Segensquelle werten,
und emsig nützen, wie der Ackersmann den Tag,
und ehren Gott und Heimat, die die Väter ehrten.
Habt, Schöpfer, Gönner dieser Stätte, heißen Dank!
Der Jugend Freude, ernstes Streben reich belohne
diese edle Tat. — Fern diesem Heim bleib' Lärm und Zank,
und Freude, Gottesfurcht und Frohsinn stets hier wohne.

Der Herr Bürgermeister Drimann von Albederk übergab als Vertreter der Gemeinde Stenden dem Herrn Landrat Klüter den Schlüssel des neuen Jugendheimes mit dem Wunsche, daß dieses zum Wohle der deutschen Jugend und des Vaterlandes ge-
reichen möge.

Der Herr Landrat übernahm das Heim in die Verwaltung und den Schutz des Kreises und dankte allen, die für die Schaffung desselben tätig waren, besonders dem Herrn Schulrat Krieger und dem Herrn Kreisbaurat Krause.

Der Herr Regierungsrat Dr. Kenker überbrachte die Grüße und Wünsche des Herrn Regierungspräsidenten und richtete warme Worte der Ermahnung an die Jugendlichen. Nach der Feier war eine Besichtigung des Heimes durch die Festteilnehmer.

Nachmittags war auf dem Sportplaz ein großes Sportfest, an dem über 2000 Jugendliche teilnahmen, und gegen Abend wurde am Kriegerdenkmal zu Albederk eine eindrucksvolle Kundgebung gehalten, bei der Herr Schulrat Krieger eine packende Ansprache an die Jugendlichen hielt. Ein Fackelzug mit anschließendem Feuerwerk be-
schloß den in allen Teilen gut verlaufenen Festtag.

Das Kreisjugendheim ist mit 30 Betten ausgestattet, zudem können noch 30 Notlager hergerichtet werden. Zu seiner Einrichtung gehört auch ein großer Waschräum mit Waschbecken und zwei Brausen.

Wenn das Heim an erster Stelle der Erholung und dem Wohle der Jugend dienen sollte, so würde es auch von anderen Verbänden und Korporationen öfters zu ernstlichen Beratungen, wichtigen Tagungen und Versammlungen benutzt.

Im Mai 1928 weilte u. a. die Pädagogische Akademie aus Bonn mit ihren Professoren zu einer Tagung in seinen Räumen, und in den Jahren 1933/34 diente es dem Freiwilligen Arbeitsdienst, der im Bruche Meliorationsarbeiten ausführte, als Unterkunft.

Das Jugendheim erfreute sich eines regen Besuches, und die Zahl der Besucher wuchs von Jahr zu Jahr. Vor dem Kriege wurde es jährlich durchschnittlich von 4000 Jugendlichen besucht, die dort übernachteten. Im Jahre 1941 haben etwa 3600 Besucher in ihm Unterkunft gefunden.